

Sonderdruck aus:

**Internationales Jahrbuch
der
Bettina-von-Arnim-Gesellschaft**

Forum für die Erforschung von Romantik und Vormärz

Band 26/27 – 2014/2015

**Herausgegeben von
Wolfgang Bunzel und Uwe Lemm**

für die

Bettina-von-Arnim-Gesellschaft

Verein der Freunde und Förderer der Bettina-von-Arnim-Oberschule e.V.,
Berlin



SAINT ALBIN VERLAG

Johanna Kinkel. Eine Auswahl aus ihrem literarischen Werk. Zum 200. Geburtstag der Komponistin und Schriftstellerin (Bonn, 1810 – London, 1858). Zusammengestellt von Monica Klaus. Hrsg. von Ingrid Bodsch. Bonn: StadtMuseum Bonn 2010; 127 S., Abb., brosch., € 14,- (€ 10,- im StadtMuseum Bonn)

Als die gerade erst nach Berlin übergesiedelte Johanna Mathieux im Herbst 1836 die durch die Publikation von *Goethe's Briefwechsel mit einem Kinde* (1835) berühmt gewordene Bettina von Arnim kennen lernte, war die Begeisterung groß. In ihren Memoiren, die 1886 von ihrem Sohn veröffentlicht wurden, erinnert sich Johanna Kinkel daran, wie sie mit Bettina von Arnim eine Gemäldeausstellung besucht hat. Auf Drängen ihrer selbstbewussten Begleiterin hin setzte sie sich schüchtern an eines der ausgestellten Klaviere und spielte nach kurzem Zögern voller enthusiastischer Hingabe. Fasziniert von Mathieux' Klavierspiel, versicherte Bettina von Arnim der neugewonnenen, 25 Jahre jüngeren Freundin aus dem Rheinland, dass diese ihren Weg in Berlin schon machen werde und dass sie keine alltägliche Künstlerin sei.

Kinkels Memoiren sowie die Erinnerungen ihrer ZeitgenossInnen belegen, dass Kinkel eine hervorragende Pianistin und Musikpädagogin war, dass sie verantwortungsbewusst und demokratisch, aber dennoch humorvoll ihren *Bonner Gesangverein* leitete und dass sie sich neben all ihren häuslichen Pflichten als Mutter von vier Kindern und als Ehefrau des Revolutionärs Gottfried Kinkel (1815-1882) Zeit und Muße für kompositorisch und literarisch schöpferische Tätigkeiten erhielt. Dies lernen wir auch in Monica Klaus' reichhaltiger Einleitung zum anzudeutenden Buch, die einer repräsentativen Auswahl aus Kinkels literarischem Werk vorausgeht und Kinkels Schaffen in seinen biografischen und soziokulturellen Entstehungszusammenhang einordnet.

Wer sich mit Kinkels Nachlass beschäftigt, blickt auf eine vielseitige Mischung aus Kunstliedern, (größtenteils) unveröffentlichten Singspielen, Gedichten, Prosa und nicht-fiktionalen Texten, die Berichte über Kinkels Emigrationszeit in London, musikhistorische, -theoretische und -pädagogische Abhandlungen beinhalten, sowie auch eine intensive Korrespondenz mit Gottfried Kinkel und anderen WegbegleiterInnen des 19. Jahrhunderts. Während Kinkels kompositorisches Œuvre langsam das Interesse (inter)nationaler MusikwissenschaftlerInnen und MusikerInnen weckt, scheinen ihre literarischen Werke – vor allen Dingen die kürzeren Prosatexte und nicht-fiktionalen Abhandlungen – auch (oder besonders) heutzutage weitgehend unbekannt zu sein. Unter Berücksichtigung dieser (und weiterer) literarischer Zeitzeugnisse der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hat Monica Klaus in ihrer einzigartigen Biografie *Johanna Kinkel. Romantik und Revolution* (Köln 2008) Kinkels Leben umfassend nachgezeichnet; ihre eindrucksvolle Vertrautheit mit ihrem Gegenstand wird auch im vorliegenden Buch deutlich. Dieses bietet seinen LeserInnen auf wenigen Seiten – es umfasst 127 Seiten incl. Inhaltsverzeichnis, Vorwort, Einleitung und Anhang – einen detaillierten Einblick in Johanna Kinkels literarisches Schaffen. Dabei erhebt es keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern vermittelt an Hand ausgewählter Texte einen treffenden Eindruck von Kinkels humorvollem, gestreichem und impulsivem Charakter, welcher ebenfalls in ihren literarischen Werken hindurchschimmert.

Der Einleitung schließen sich vier Kapitel an, in denen, nach Genre sortiert, Anekdoten, Gedichte und Lieder, Märchen und Erzählungen sowie musikwissenschaftliche Essays Kinkels vorgestellt werden. Das erste Kapitel beinhaltet Anekdoten aus Briefen Kinkels, die sie ihren alten und neuen Freundinnen Maximiliane von Arnim, Nanny Müller und Angela Oppenhoff während der Berliner Zeit (1836-39) schrieb, sowie kürzere Possen aus dem *Maikäfer*. Der *Maikäfer* war ein von Johanna Kinkel geführtes Protokollbuch über die litera-

rischen Erzeugnisse der gleichnamigen Vereinigung von DichterInnen und DenkerInnen, die sich ab 1840 regelmäßig bei den Kinkels trafen und gemeinsam über aktuelle (und weniger aktuelle) Probleme der Zeit philosophierten.

Das zweite Kapitel, „Gedichte und Lieder“, zeichnet sich durch außerordentliche Vielseitigkeit sowohl in Hinblick auf Chronologie als auch hinsichtlich des Genres aus. Hier werden nicht nur einige der im *Maikäfer* enthaltenen Gedichte und Gemeinschaftswerke der *Maikäfer*-Mitglieder vorgestellt, sondern das Kapitel enthält auch einige sozio-politisch aufgeladene Texte Kinkels: das für Robert Schumanns *Neue Zeitschrift für Musik* geschriebene *Trinklied*; das bei Sulzbach als Einzelwerk veröffentlichte *Demokratenlied*; das in Kinkels Opus 20 enthaltene *Lied von der Bürgerwache*; das Gedicht *Der gefangene Freischärler* sowie Kinkels humoristischen, in Versform gesetzten Vergleich zwischen den beiden Städten Bonn und London, welche sie beide zeitweise ihr Zuhause nannte. Alle hier ausgewählten Gedichte und Lieder porträtieren die jeweilige Lebensphase, während der die einzelnen Texte entstanden sind. Monica Klaus' Zwischenbemerkungen über die jeweiligen Werke erklären der LeserInnenschaft sowohl den in einigen Beispielen unverkennbaren autobiografischen Zusammenhang als auch deren sozio-politische Brisanz.

Ebenfalls autobiografische Züge weist ein Märchen auf, welches das dritte Kapitel („Märchen und Erzählungen“) eröffnet und in dem Gottfried Kinkel die Hauptrolle übernimmt. Es folgen *Ein Kindermärchen (Mäusegeschichte)* und *Dä Hond on dat Eechohn*, geschrieben in Bonner Mundart; zwei kürzere Märchen für Kinder, die auch für das jüngere Publikum des 21. Jahrhunderts noch immer unterhaltsam und lehrreich sein mögen. Zuletzt enthält dieses Kapitel Kinkels Niederschrift *Ein Monat an der englischen Südküste*, in der die Autorin von ihrem ersten Familienurlaub in Südengland 1853 berichtet und welche durch lebensnahe aktuelle Fotografien von Monica Klaus'

Reise in eben diese Gegend angereichert wird.

Das vierte und letzte Kapitel umfasst drei musikwissenschaftliche Essays, die Kinkels fortschrittliche musik- und ideengeschichtliche Ansichten offenbaren. Die Auswahl der Essays ist vielsagend: Kinkels *Das moderne Klavierspiel* wurde bisher nur innerhalb der von Ulrike Brandt-Schwarze herausgegebenen Edition der *Maikäfer*-Protokolle (Bonn 1982ff.) veröffentlicht und war daher bislang nur dem mit Kinkels Werken vertrauten Publikum bekannt. Ähnliches gilt für Kinkels *Lecture on Mozart*, welche bis jetzt nur als Manuskript und in englischer Originalsprache in der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn einzusehen war. Der dritte Essay, *Lecture on Beethoven's earliest Sonatas inc. op. 10*, ist aus mehreren Gründen interessant. Einerseits kommen hier Kinkels musikanalytische Fähigkeiten und ihre Liebe für Beethovens frühe Klaviersonaten zum Ausdruck. Andererseits offenbart dieser Aufsatz auch Kinkels Stolz auf das Rheinland und auf Beethovens und ihre eigene Geburtsstadt Bonn. Einen weiteren signifikanten Aufsatz Kinkels konnte Monica Klaus – vermutlich aus Platzgründen – nicht in die vorliegende Auswahl integrieren. Die Rede ist von dem 195 Seiten umfassenden Werk *Friedrich Chopin als Componist*, an welches die LeserInnen jedoch durch den Abdruck des Titelblattes am Ende des vierten Kapitels erinnert werden.

Neben der vorzüglichen Textauswahl und der schlüssigen und übersichtlichen Anordnung der Kapitel sind im vorliegenden Buch besonders die Anschaulichkeit und die gelungene Balance von Information und Unterhaltung zu loben, die durch zahlreiche und größtenteils sehr selten zu findende (farbige) Abbildungen unterstützt wird. Obwohl nur wenige von Kinkels Liedern und gar keine Anekdoten aus Briefen aus Kinkels Bonner oder Londoner Zeit (1839-58) im anzuzeigenden Buch enthalten sind, spiegelt die vorliegende Zusammenstellung Kinkels Persönlichkeit sowohl auf der charakterlichen als auch auf der ideologischen und künstlerischen Ebene eindrucksvoll und authentisch.

tisch wider. Die vorliegende Auswahl reflektiert das gesamte von Kinkel durchlebte und in ihren Texten aufgegriffene Themenspektrum und erinnert somit an die Bedeutung Kinkels als Schriftstellerin und Denkerin des 19. Jahrhunderts, deren literarisches Werk auch heute, kurz nach ihrem 200. Geburtstag, noch immer nicht vollständig erforscht und gebührend gewürdigt ist. Der vorliegende, von der Herausgeberin Ingrid Bodsch zutreffend als „Lesebuch“ bezeichnete Band ist sowohl Kinkel-SpezialistInnen als auch weitläufiger interessierten LeserInnen, die gern ungezwungen schmökern, wärmstens zu empfehlen.

Anja Burzel